

**VORSCHAU
FRÜHJAHR 2024**

VERBRECHER VERLAG

WWW.VERBRECHEREI.DE



Liebe Leser*innen,

unlängst wurden wir erneut mit dem DEUTSCHEN VERLAGSPREIS ausgezeichnet, es gibt viele EHRUNGEN für unsere Autor*innen und ALYSSA FENNER und JOHANNA SEYFRIED sind nun fest im Team. Das freut uns sehr!

Dennoch gehen wir mit Vorsicht in das Jahr 2024. Gerade angesichts der politischen Weltlage, der sozialen Verhältnisse und der zunehmenden Diskriminierung wollen wir Bücher machen, die nicht nur unterhalten, sondern ebenso erkenntnisreich sind.

So fragen LORENA SIMMEL und ZARA ZERBE in ihren Romandebüts »Ferymont« und »Phytopia Plus« nach der Bewirtschaftung von Feldern und Gewächshäusern in Gegenwart und Zukunft, während DILEK GÜNGÖR in ihrem neuen Roman »A wie Ada« untersucht, wie sich Herkunft und Zuschreibung auf das eigene Leben auswirken.

»Allein und zu zweit« agieren INGRID BACHÉR und ULRICH ERBEN, und über das Zusammenwirken der Schriftstellerin und des Malers geht es folglich im gleichnamigen von KARL HEINZ BONNY herausgegebenen Buch, während LENA GORELIK in ihrer Hannoverschen Poetikdozentur – Neue Deutsche Literatur mit dem Titel »Ich schreibe, weil ich, glaube ich, bin« ihren Schreibimpuls hinterfragt.

Mit dem Band »Female Peace Palace« zeigen uns die Herausgeberinnen ANKE BUETTNER, OLIVIA EBERT

und VIOLA HASSELBERG ausgehend vom Frauenfriedenskongress 1915 in Den Haag, wie sich Feminismus zu Krieg verhält. Wie Punk den Widerstand gegen die DDR prägte, erklärt HENRYK GERICKE in »Tanz den Kommunismus«. MARIE-SOPHIE ADEOSO, EVA BERENDSEN, LEO FISCHER und DEBORAH SCHNABEL loten in »Code & Vorurteil« aus, wo die Gefahren im Hinblick auf Künstliche Intelligenz und Rassismus und Antisemitismus liegen. Wie die Rechte die Stadt verachtet, erläutert JOHANN BRAUN in »Stadt von Rechts«; in »Arbeit macht frei« weist NIKOLAS LELLE nach, dass sich die nationalsozialistische »Volksgemeinschaft« über die Arbeit definiert. In »Position und Stimme des Opfers« erforschen die Herausgeber*innen MATTHIAS N. LORENZ, SASKIA FISCHER und DEBORAH FALLIS diese kontroverse Figur literaturwissenschaftlich; die »Täterliteratur« THOMAS HARLANs nehmen sich CLEMENS BÖCKMANN und CHRIS W. WILPERT in »Aus Fassungslosigkeit« vor. Doch sollten wir eigentlich, wie es MARCUS HAWEL und STEFAN KALMRING im von ihnen zusammengestellten Band zur Politischen Bildung vormachen, unsere »(Ohn-)Macht überwinden«.

In diesem Sinne wünschen wir eine gute Lektüre und freuen uns auf Feedback und Zusammenarbeit!
*Ihre und Eure Verbrecher*innen*

Aktuelle Auszeichnungen unserer Autor*innen:

Esther Becker



Foto: Nane Diehl

Q21 Artist-in-Residence in Wien

Dilek Güngör



Foto: Ingrid Herffelder

Berliner Arbeitsstipendium für deutschsprachige Literatur

Marlen Hobrack



Foto: Anmac Garbe

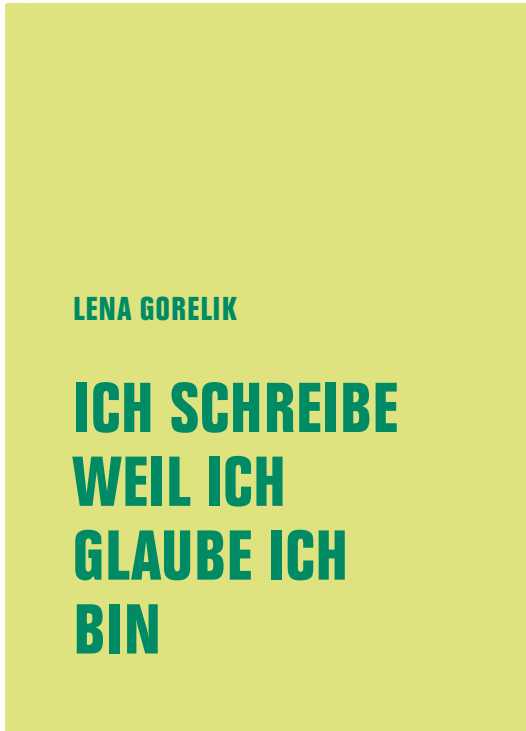
Jörg-Henle-Preis für Literaturkritik 2023
Debütant*innen-Preis der Erfurter Herbstlese
Preis des Literaturfestes Meißen
Nominiert für den Debütantenpreis des Buddenbrook-Hauses 2022/2023

Manja Präkels



Foto: Christoph Voy

Studienaufenthalt in der Casa Baldi in Rom 2023/2024



Lena Gorelik

ICH SCHREIBE, WEIL ICH, GLAUBE ICH, BIN
Hannoversche Poetikdozentur
NEUE DEUTSCHE LITERATUR 1

Herausgegeben von Kathrin Dittmer,
Saskia Fischer und Matthias N. Lorenz

Hardcover
Ca. 96 Seiten, 16 €

ISBN 978-3-95732-578-5

Erscheint im März 2024

Die neu geschaffene Poetikdozentur für NEUE DEUTSCHE LITERATUR zeichnet Autor*innen aus, die in ihrem Schreiben die Realitäten einer postmigrantischen Gesellschaft beschreiben – nicht mehr und nicht weniger. Sie versteht sich damit als Beitrag zu einer Gesellschaft der Vielen jenseits identitätspolitischer Debatten.

Lena Gorelik war im Wintersemester 2022/23 als erste Poetikdozentin im Literaturhaus Hannover und an der Leibniz Universität zu Gast. Ihre Texte sind ästhetisch komplexer Ausdruck einer Literatur, die nicht allein die Aufmerksamkeit für eine postmigrantische Wirklichkeit in Deutschland einfordert, sondern ebendiese in all ihrer Ambivalenz thematisiert.

Ihre Antrittsvorlesung beginnt Lena Gorelik mit den Worten »Ich schreibe, weil ich, glaube ich, bin.« In einer ebenso dichten wie hinreißend erzählten Selbstbefragung reflektiert sie den Schreibprozess, den Aufbau von Beziehungen zu den eigenen Romanfiguren – und auch die Erwartungen des Publikums an eine migrantisierte Autorin. Die Schwierigkeiten, »Ich« zu sagen. Und auch einmal: »Nein.« Welche Worte wären die richtigen? Und welche Empfindungen darf, ja, muss man sich gestatten, um literarischen Widerspruch einzulegen? Als Leser*in folgt man in diesem poetologischen Bravourstück unmittelbar der Entstehung gegenwärtigster Literatur.

LENA GORELIK wurde 1981 in St. Petersburg geboren und lebt in München. Sie hat Romane, Theaterstücke, Sach- und Jugendbücher vorgelegt und ist Trägerin diverser Preise, zuletzt des Marie-Luise-Fleißer-Preises 2023. Ihr jüngster Roman »Wer wir sind« (2021) wurde mit dem Literaturpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft ausgezeichnet. Regelmäßig schreibt Lena Gorelik Beiträge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen, u. a. für die Süddeutsche Zeitung und Die Zeit.



LESEPROBE

Was Vater und Mutter wissen, nützt Ada nichts. Ihr Wissen ist Wissen für ein anderes Leben, es reicht gerade so für die Abende zuhause, die Wochenenden, die Ferien. Mutter und Vater wissen, wann Ada müde wird, sie wissen, wann Ada Hunger hat, aber sie wissen die einfachsten Dinge nicht.

Ada muss die Psychotests im Mädchen-Heft ausfüllen und in der Bravo Girl, wenn sie wissen will, wer sie ist. Die anderen wissen so, wer sie sind, sie haben Eltern, die wissen, wer sie sind. Die können sie fragen. Ada braucht Mutter und Vater gar nicht zu fragen, sie fragt sie trotzdem, und Mutter sagt, du bist mein Ein und Alles.

Vater sagt, du bist du.

Die Freundin sagt, du grübelst zu viel.

Der Freund sagt, du bist launisch.

Es gibt niemanden auf der Welt, der Ada kennt.

Trotzdem erkennen sie Ada auf der Straße.

Mutter und Vater braucht man nichts zu fragen. Sie können keine Auskunft geben, sie merken sich die falschen Dinge.

Vater, zum Beispiel, erinnert sich immer noch an den Tag bei der Nachbarin, als er und Ada bei ihr waren, um ein Verlängerungskabel auszuleihen. Die Nachbarin frittierte Pommes und Ada sagte, lecker, vielleicht sagte sie, dass sie auch welche will. Vielleicht war sie höflich und hat bitte gesagt.

Ich habe nur vier Portionen gemacht, sagte Vater zur Mutter mit einer anderen Stimme, aber es war nicht die Stimme der Nachbarin. Ada mochte die Nachbarin, ihr gefiel nicht, dass Vater sie bei Mutter schlechtmachte. Was sollte die Nachbarin tun, wenn sie nur Pommes für vier hatte und nicht für fünf?

Sie hat dem Kind nicht einmal zwei Stück Kartoffeln in die Hand gedrückt.

Vater und Mutter schüttelten ihre Köpfe, aber rechnen konnten sie nicht.

Ada sortiert vor, Mutter und Vater brauchen nicht alles zu wissen. Sie verschweigt ihnen, dass sie im Kinderzimmer der Freundin allein weiterspielt, wenn es bei der Freundin Abendessen gibt. Mutter verbietet ihr sonst, sich bei ihr zuhause zum Spielen zu verabreden.

Warum spielt ihr nicht bei uns?

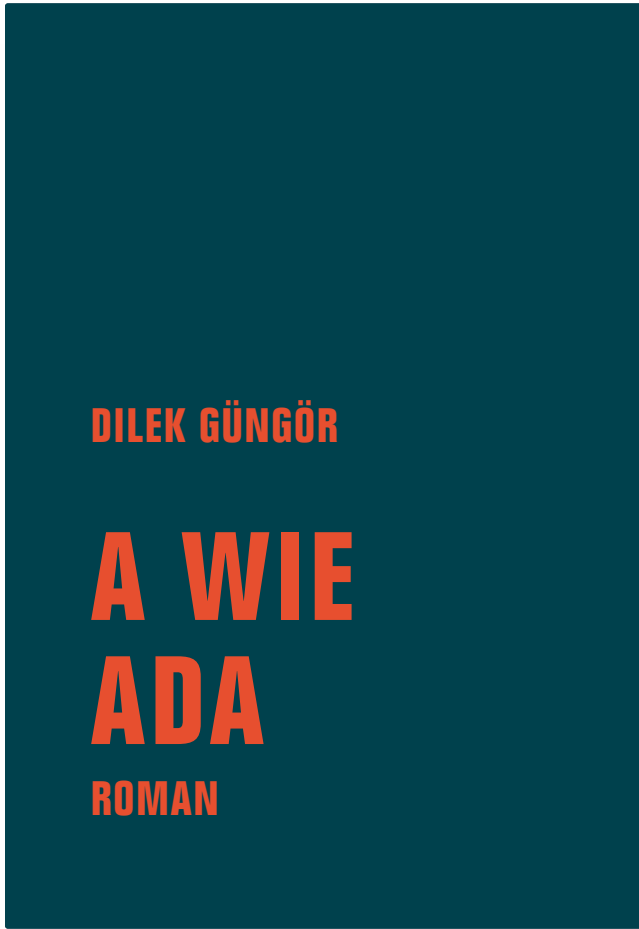
Ada erzählt ihnen nur das, was sie verstehen können, selbst das verstehen sie nicht.

Die Mutter der Freundin fragt Ada einmal, ob sie mitessen möchte. Ada isst mit und berichtet Vater und Mutter davon.

Man fragt nicht, ob jemand mitessen möchte, sagt Mutter.

Man kocht für alle, sagt Vater, der noch nie etwas gekocht hat.

...



Dilek Güngör

A WIE ADA

Roman

Hardcover

Ca. 120 Seiten, ca. 20 €

ISBN 978-3-95732-579-2

Erscheint im Januar 2024

Erscheint auch als E-Book

**Buchpremiere
am 31. Januar 2024
im Literarischen Colloquium Berlin**

In der Sprache ihrer Eltern heißt Ada Insel. Ada denkt, auch sie wäre eine einsame Insel. Der Umgang mit anderen Menschen ist ihr oft unangenehm; wann sie sich wie verhalten soll, kann sie schwer einschätzen. Ada will geliebt werden, nicht von allen, unbedingt aber von den anderen.

Poetisch und humorvoll erkundet Dilek Güngör in »A wie Ada« die Beziehungen ihrer Protagonistin, angefangen bei deren Kindergarten- und Schulfreundschaften bis hin zu ihren eigenen Kindern und ihrem Mann. In Miniaturen lernen wir eine stolze wie auch verletzte Frau kennen, deren zwiespältige Sehnsucht nach Innigkeit und Verbundenheit niemandem fremd ist.

DILEK GÜNGÖR, geboren 1972 in Schwäbisch Gmünd, ist Journalistin und Schriftstellerin. Ihre gesammelten Zeitungskolumnen erschienen in den Bänden »Unter uns« und »Ganz schön deutsch«. 2007 veröffentlichte sie ihren ersten Roman »Das Geheimnis meiner türkischen Großmutter«. 2019 erschien im Verbrecher Verlag »Ich bin Özlem«. Ihr Roman »Vater und ich« wurde 2021 für den Deutschen Buchpreis nominiert. Die Autorin lebt und schreibt in Berlin.



LESEPROBE

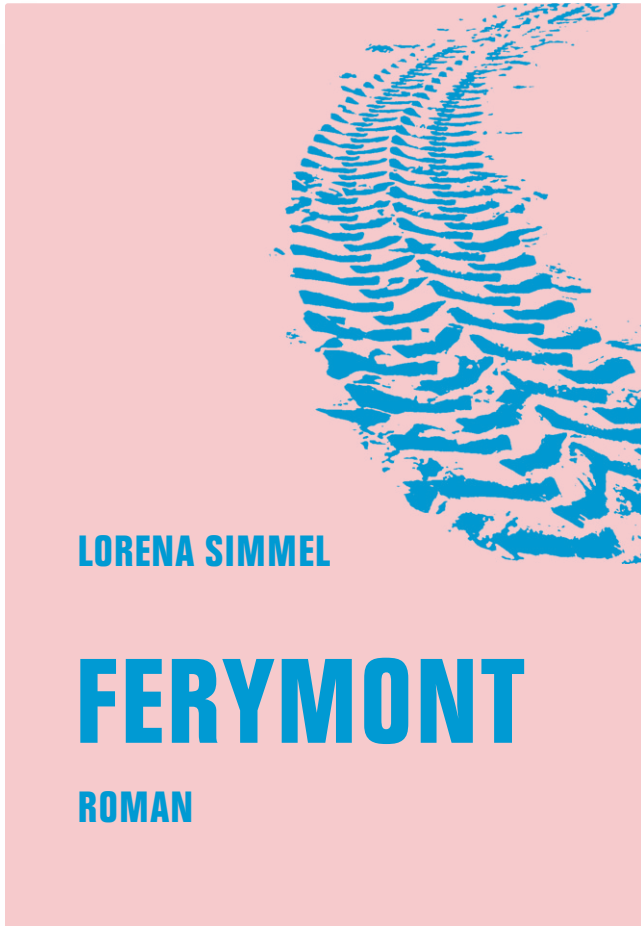
Im April erntete ich mit den Frauen die ersten Erdbeeren, die in den hunderte Meter langen Gewächshäusern in der Zihlebene wuchsen. In den Tunneln gab es nur die angestaute Wärme, die fast alle Geräusche schluckte, und das Rascheln des Strohs, wenn man seinen Wagen in der Reihe ein paar Zentimeter weiterschob. Innerhalb weniger Minuten schmerzten die Glieder und Gelenke. Die warmen Temperaturen weichten die Haut auf und der Geruch, den die Erdbeeren ausströmten, drang in die Haut ein und setzte sich in den Schleimhäuten fest. In den Gewächshäusern konnte man nur schlecht atmen, jedes Mal, wenn man den Mund öffnete, hatte man das Gefühl, in warme Watte zu beißen. Morgens, wenn es kühler war, redeten die Frauen miteinander, aber schon um neun waren die Wärme und die Feuchtigkeit in den Tunneln unerträglich, die Sonne schien auf die Gewächshäuser herunter wie ein Feind, die Stunden zerschmolzen zu einer Unendlichkeit, die Frauen verstummten.

Unsere Gruppenleiterin war eine ältere Frau namens Walentyna. Sie hatte ein freundliches Gesicht und grüne Augen, war groß und drahtig und pflückte

schnell und genau. Sie war die Mutter dreier Töchter, die ebenfalls in dem Betrieb arbeiteten und ungefähr in meinem Alter waren.

Zum ersten Mal sah ich die Schwestern, als sie zu dritt in einem der Betriebsautos, einem alten schwarzen Dacia Logan, vor der Aufbereitungsscheune vorfuhren. Es war die Pause am Nachmittag, ich war gerade in die Abläufe in der Erdbeeraufbereitung eingewiesen worden. Aus dem Dacia stiegen Daria, die gefahren war, Aleksandra, die mittlere Schwester, und Ljuba, die jüngste. Dahinter stiegen aus einem schwarzen Passat Darias Mann, der auf dem Hof als Mechaniker arbeitete, Aleksandras Mann, einer der höheren Gruppenleiter und Personalchefs, und Ljubas Verlobter, den ich vom Spargelschneiden kannte. Meine Aufmerksamkeit galt aber den Schwestern. Alle drei wirkten respekt einflößend, besonders Daria, die einen offenen Blick hatte und schwarze, kinnlange Haare. Sie lächelte nicht, alle drei schauten ernst und konzentriert zum Eingang der Aufbereitungsscheune, auf die sie sich zubewegten.

...



Lorena Simmel

FERYMONT

Roman

Hardcover

Ca. 170 Seiten, ca. 22 €

ISBN 978-3-95732-580-8

Erscheint im Februar 2024

Erscheint auch als E-Book

**Buchpremiere
am 7. Februar 2024
im Literaturforum
im Brecht-Haus Berlin**

Als ihr in Berlin das Geld für ihr Studium ausgeht, reist die junge Ich-Erzählerin in ihr Heimatdorf Ferymont in der Schweiz, um dort für eine Saison als landwirtschaftliche Hilfskraft zu arbeiten. Beim Einsatz auf den Feldern freundet sie sich mit Daria an, die mit ihrer Familie jährlich aus der Republik Moldau anreist, um in den Betrieben des Schweizer Seelands Geld als Saisonkraft zu verdienen. Durch die entstandene Nähe zwischen den beiden jungen Frauen rückt auch das Ungleichgewicht zwischen den west- und osteuropäischen Regionen in den Fokus.

»Ferymont« ist ein literarisches Porträt einer Region im Herzen Europas, das eine oft unsichtbare Realität thematisiert. Ein leiser Roman, der sprachlich virtuos kapitalistische Arbeitsbedingungen hinterfragt und sensibel die Geschichten von Saisonarbeiter*innen in den Mittelpunkt stellt.

LORENA SIMMEL, 1988 in Fribourg geboren und in der Schweiz aufgewachsen, studierte Literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel/Bienne sowie Europäische Literaturen an der Humboldt-Universität zu Berlin und in Warschau. Sie veröffentlichte Gedichte, Prosa und Essays u. a. in EDIT, Neue Rundschau und STILL und war Stipendiatin des 16. Klagenfurter Literaturkurses. Für die Arbeit an ihrem Debütroman »Ferymont« erhielt sie das Arbeitsstipendium für Literatur des Berliner Senats. 2022 war sie Literaturstipendiatin der Jürgen-Ponto-Stiftung. Lorena Simmel lebt in Berlin.



LESEPROBE

Aylin zwirbelt die Haare des Pinsels, mit dem sie hin und wieder ihre Zimmerpflanzen entstaubt, zwischen Daumen und Mittelfinger. Die Haare sind dunkelbraun mit hellen Spitzen, die golden in der Abendsonne schimmern. Sie hat einmal aufgeschnappt, dass solche Pinsel früher aus Haaren von echten Tieren hergestellt wurden, aber sie weiß nicht genau, in welchem Abschnitt von früher. Die Spitze ihres Entstaubungspinsels könnte jedenfalls gut aus dem Fell des ausgestopften Marders bestehen, das sie als Kind einmal im Naturkundemuseum bewundert hat. Weiß wer, ob es lebendige Marder überhaupt noch gibt?

Um die improvisierte Rankhilfe am Fenster windet sich ein Philodendron. Aylin entfernt einige Staubflusen von den größeren Blättern, die sattgrün leuchten, manche sogar mit einer dunkelroten Spitze. Eigentlich wäre es am Fenster zu hell, würde das Einkaufszentrum gegenüber nicht jedes Bisschen direkten Sonnenlichts rigoros wegblocken. Immerhin spiegelt die Glasfront zuverlässig ein bisschen Abendsonne in Aylins Zimmer. Manchmal wundert sie sich darüber,

dass in all den Jahren, in denen die Elbpassagen jetzt schon leer stehen, niemand auch nur eine der Scheiben zerschlagen hat. Sie könnte die Erste sein, die einen Pflasterstein mit einem gekonnten Wurf in der glatten Spiegelfläche versenkt und Gänsehaut vom Klirren der Glassplitter bekommt. Aus ihrer Wohnung im dritten Stock hätte sie sogar einen guten Winkel, aber Sachbeschädigung im Führungszeugnis hieße eben auch: Rauswurf bei der Drosera AG, und sie lebt bereits gefährlich mit ihren Zimmerpflanzen, obwohl in ihrem Arbeitsvertrag kein explizites Heimpflanzenverbot festgeschrieben ist, sondern eher ein freiwilliges Pflanzenverzichtsgebot formuliert wurde. Fürchtet sie, dass ihr Arbeitgeber von ihrer recht beeindruckenden privaten Pflanzensammlung erfahren und sie tatsächlich vor die Tür setzen könnte? Selbstverständlich.

...



Zara Zerbe
PHYTOPIA PLUS
Roman

Hardcover
Ca. 300 Seiten, ca. 25 €

ISBN 978-3-95732-581-5

Erscheint im März 2024

Erscheint auch als E-Book

**Buchpremiere
am 7. März 2024
in der Hansa48, Kiel**



indiebookday

**Berliner Buchpremiere
am indiebookday 2024,
16. März in der Buchhandlung ocelot**

Brütende Hitze, Artensterben, Dürreperioden und leere Regale im Supermarkt: Für die Menschheit sieht es in den 2040er Jahren nicht allzu rosig aus. Zumindest nicht für die ärmeren Teile der Bevölkerung. Wer Geld hat, lebt in komfortablen, eingezäunten Siedlungen mit eigenem Biosupermarkt und könnte die Klimakrise überleben, indem das Bewusstsein digitalisiert und auf der DNA einer Pflanze gespeichert wird. Die Drosera AG, ein Biotech-Konzern mit Sitz in Hamburg, vermarktet ein solches Verfahren. Kostenpunkt: 350.000 Euro. Aylin gehört nicht zu den Menschen, die sich so etwas leisten können. Sie arbeitet als Aushilfsgärtnerin in den Gewächshäusern der Drosera AG und tauscht mit Besserverdienern seltene Zierpflanzen gegen frische Lebensmittel. Gern hätte sie für ihren Großvater einen Speicherplatz auf einer Pflanze. Als ungewöhnliche Panaschierungen auf den Blättern der Speicherpflanzen auftauchen, beginnt Aylin auf dem Schwarzmarkt Profit daraus zu schlagen, um sich ihren Wunsch zu erfüllen.

»Phytopia Plus« ist eine gesellschaftskritische Reflexion einer nicht allzu weit entfernten Zukunft.

ZARA ZERBE wurde 1989 in Hamburg-Harburg geboren, hat Literatur- und Medienwissenschaften studiert und lebt als freie Autorin in Kiel. Sie ist Mitherausgeberin des Literaturmagazins »Der Schnipsel« und veranstaltet die »Lesebühne FederKiel« in der Hansa48 in Kiel. Ihre Erzählung »Limbus«, für die sie mit dem Preis Neue Prosa Schleswig-Holstein 2018/2019 ausgezeichnet wurde, ist 2020 im Sukultur Verlag erschienen. 2021 erschien die Novelle »Das Orakel von Bad Meisenfeld« im stirnholz Verlag. 2022 wurde sie mit dem Kunstförderpreis des Landes Schleswig-Holstein ausgezeichnet. »Phytopia Plus« ist ihr Debütroman.



Karl Heinz Bonny (Hg.)

ALLEIN UND ZU ZWEIT

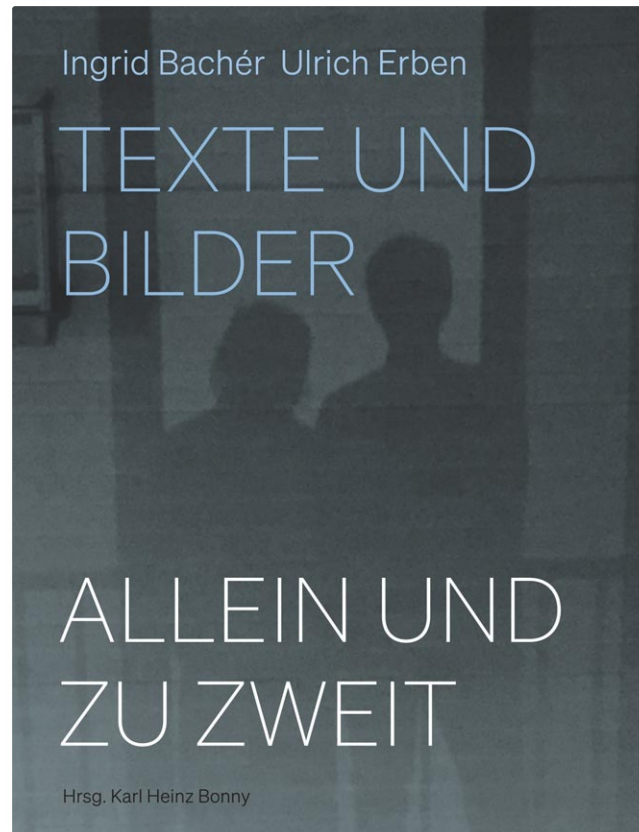
Ingrid Bachér, Ulrich Erben: Texte und Bilder

Klappenbroschur, zahlreiche Farabbildungen
136 Seiten, 27,80 €

ISBN 978-3-95732-576-1

Bereits erschienen

Mit Beiträgen von Ingrid Bachér, Karl Heinz Bonny,
Olaf Cless, Erich Franz, Gaby Hartel, Jakob Hessing,
Thomas Hirsch, Sema Kouschkerian, Dorothee Krings,
Heinz Liesbrock, Jens Prüss, Lothar Schröder,
Enno Stahl, Jörg Sundermeier und Martin Willems.



INGRID BACHÉR wurde 1930 in Rostock geboren, wuchs in Berlin auf und studierte in Hamburg. Sie nahm an Tagungen der Gruppe 47 teil, verbrachte sechs Jahre in Rom, war 1995–1996 Präsidentin des PEN-Zentrum der BRD und ist seit 2022 Gründungsmitglied des PEN Berlin. Bachér ist Urenkelin von Theodor Storm.

ULRICH ERBEN wurde 1940 in Düsseldorf geboren, wuchs am Niederrhein und in Rom auf, studierte u. a. an den Kunstakademien in Venedig, München und Berlin. Ab 1980 arbeitete er als Professor an der Kunstakademie Münster. Bachér und Erben leben und arbeiten in Düsseldorf.

»Ingrid schreibt, ich male. Es gibt nichts Besseres«, sagt Ulrich Erben von sich und seiner Frau Ingrid Bachér. Seit über fünfzig Jahren leben der Künstler und die Schriftstellerin zusammen, haben sich »immer wieder bewusst füreinander entschieden« und das gemeinsame Projekt, »das Leben zu erfassen und zu gestalten«, fortgeführt – zwei genau Arbeitende und wache, unangepasste Zeitgenossen.

Ein Dutzend Autorinnen und Autoren loten in diesem Sammelband Bachérs schriftstellerisches und Erbens malerisches Werk exemplarisch aus – vom magischen Realismus der frühen Bücher bis zu den klarsichtigen Tagebuch-Reflexionen in »Sieh da, das Alter«, und von flimmernden venezianischen Impressionen bis zur strengen Geometrie und raffinierten Lichtführung in neueren Gemälden von Erben wie »Festlegung des Unbegrenzten«. Zwei Interviews, eine Auswahl erzählerischer Originaltexte von Ingrid Bachér und ihre jüngsten Notizen zum Krieg in der Ukraine runden den Band ab. Eröffnet hat Ulrich Erben auf einer Doppelseite mit »Dyptichon: California, 2022«.





ANKE BUETTNER, OLIVIA EBERT
UND VIOLA HASSELBERG (HG.)

FEMALE PEACE PALACE

Schreiben, Widerstand
und Pazifismus im Krieg

Anke Buettner, Olivia Ebert
und Viola Hasselberg (Hg.)

FEMALE PEACE PALACE

Schreiben, Widerstand
und Pazifismus im Krieg

Broschur
Ca. 300 Seiten, ca. 25 €

ISBN 978-3-95732-582-2

Erscheint im Februar 2024

Mit Texten von Jane Addams, Anna Akkash, Zain Salam Assaad, Elisabeth Baier, Lana Bastašić, Marica Bodrožić, Anke Buettner, Slavenka Drakulić, Volha Hapeyeva, Nino Haratischwili, Lida Gustava Heymann, Aletta H. Jacobs, Annette Kolb, Chrystal Macmillan, Yirgalem Fisseha Mebrahtu, Manja Präkels, Franziska zu Reventlow, Rosika Schwimmer, Hana Stojčić, Tea Tupajić, Natalka Vorozhbyt und Bianca Walther.

Das 2023 in München stattgefunden Festival »Female Peace Palace« widmete sich dem Mut, den Vorstellungen und den Kämpfen von Frauen in Krieg und Widerstand. Mit Theater, Literatur, Gesprächen, Vorträgen und Podcasts wurde ein Bogen von einem visionären historischen Ereignis während des Ersten Weltkriegs – dem Internationalen Frauenfriedenskongress 1915 in Den Haag – hin zu aktuellen Konfliktzonen gespannt. Im Vertrauen auf die Kunst und das Theater suchten die Autor*innen, Künstler*innen, Journalist*innen und Wissenschaftler*innen nach Beschreibungen für die Dilemmata und Höllen des Krieges und widmeten sich gleichzeitig der Kraft, aus der gemeinsames Handeln dagegen wachsen kann. Das internationale Festival war eine erste Einladung, ins Imaginieren und Sprechen zu kommen, wo angesichts von Krieg und Hass Worte und Vorstellungsvermögen fehlen. Das gleichnamige Lesebuch dokumentiert das Festival der Monacensia und der Münchner Kammerspiele und erweitert es mit neuen Beiträgen.

ANKE BUETTNER leitet seit 2019 die Monacensia im Hildebrandhaus und ist Trägerin der Karl-Preusker-Medaille 2023 der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e. V.

OLIVIA EBERT arbeitete als Dramaturgin, Kuratorin und Künstlerische Produktionsleiterin und gehört seit der Spielzeit 2020/21 zum Künstlerischen Leitungsteam der Münchner Kammerspiele.

VIOLA HASSELBERG ist seit September 2020 die leitende Dramaturgin und stellvertretende Intendantin der Münchner Kammerspiele.



Henryk Gericke

TANZ DEN KOMMUNISMUS

Punkrock DDR 1980 bis 1989

Broschur, mit zahlreichen Abbildungen
Ca. 200 Seiten, 20 €

ISBN 978-3-95732-584-6

Erscheint im März 2024



HENRYK GERICKE, geb. 1964 in Ostberlin, lebt ebenda und ist Autor, Herausgeber und Galerist. 1981–82 war er Sänger der Ostberliner Punkband The Leistungsleichen, 1985–1989 Herausgeber unabhängiger Editionen und Samisdat-Hefte (Caligo, Autodafé, Art. 27, Braegen) sowie Autor in anderen unabhängigen Editionen. 2010 gründete er die Staatsgalerie Prenzlauer Berg. Seit 2019 ist er Herausgeber der Schallplatten-Edition tapetopia – GDR Undergroundtapes 1980–1990. 2020 erschien die von Gericke herausgegebene Dreifachvinylbox (inkl. Buch) »too much future – Punkrock GDR«.

Zwischen 2005 und 2007 richteten einige Ausstellungen, ein Buch und eine Kinodokumentation unter dem Titel »too much future« den Spot auf ein bis dahin kaum beleuchtetes Kapitel ostdeutscher Sub- und Gegenkultur. Seither ist einiges an Publikationen zum Thema Punkrock in der DDR dem monotheistischen Kult um den westdeutschen Underground der 1980er Jahre an die Seite gestellt worden. Unter den vielen Büchern erschienen einige wenige, die weder mythenselig noch autosuggestiv die ewige Leier abgeliebter Punkklischees besingen und dann noch reflexhaft eine Opferklage anstimmen. Untergrund war nie Strategie, jedenfalls nicht der Punkunderground. Er war Rausch, Elementargewalt und ein sittenwidriges Fest der Sinne, für das man zahlte, weil man dem Staat nichts schenkte.

»Tanz den Kommunismus« porträtiert ausschließlich Punkbands, die in der Illegalität aktiv waren und der Pflicht zur staatlichen Einstufung konsequent einen Spieltrieb entgegengesetzten, der sich um keine Erlaubnis scherte. Um die Klangkulissen einer Gegenkultur in Texten wiederzugeben, genügt es nicht, sich auf die Abarbeitung von Bandhistorien zu beschränken. Die einzelnen Porträts unternehmen den leidenschaftlichen Versuch, ein Kaleidoskop zu schaffen, das die Bands durch sich selbst wie auch durch ihr kulturelles und soziokulturelles Umfeld spiegelt.



MARIE-SOPHIE ADEOSO,
EVA BERENDSEN, LEO FISCHER
UND DEBORAH SCHNABEL (HG.)

CODE & VORURTEIL

Über Künstliche Intelligenz, Rassismus
und Antisemitismus

Marie-Sophie Adeoso, Eva Berendsen,
Leo Fischer und Deborah Schnabel (Hg.)

CODE & VORURTEIL

Über Künstliche Intelligenz,
Rassismus und Antisemitismus

Edition Bildungsstätte Anne Frank 4

Broschur

Ca. 200 Seiten, 20 €

ISBN 978-3-95732-589-1

Erscheint im Februar 2024

Mit Beiträgen von Marie-Sophie Adeoso, Hadi Asghari, Katharina Baumgartner, Matthias J. Becker, Eva Berendsen, Kave Bulambo, Jan Fillies, Leo Fischer, Jürgen Geuter, Berit Glanz, Marie Kilg, Ingmar Mundt, Matthias Quent, Deborah Schnabel, Laura Schelenz, Hito Steyerl, Jessica Wulf und Theresa Züger.

Unser zukünftiges Leben soll von der Künstlichen Intelligenz revolutioniert werden. Aber wer profitiert von der gewonnenen Effizienz und für wen wird Künstliche Intelligenz zu einer echten Gefahr? Welche Konsequenzen wird es für die Demokratie und die offene, vielfältige Gesellschaft geben? Und wird KI künftig auch für jene von Nutzen sein, die heute von Diskriminierung, menschenfeindlicher Gewalt und gesellschaftlichen Ausschlüssen betroffen sind?

Diesen und weiteren Fragen widmen sich die Beiträger*innen des vierten Bands der Edition Bildungsstätte Anne Frank. In den einzelnen Texten beschäftigen sie sich u. a. mit (rassistischen) Algorithmen, antisemitischen Deep Fakes oder digitalen Filtern und Schönheitsidealen, aber auch den Möglichkeiten einer »guten« KI im Einsatz gegen Ungleichheit und für Demokratie.



Johann Braun

STADT VON RECHTS

Über Brennpunkte und
Ordnungsversuche

Broschur

Ca. 320 Seiten, ca. 26 €

ISBN 978-3-95732-583-9

Erscheint im April 2024



JOHANN BRAUN ist Humangeograph an der Universität Heidelberg. Im Schnittfeld von Stadtforschung und Politischer Geographie forscht und lehrt er zu rechten Stadtpolitiken und raumbezogenen Vorstellungswelten der politischen Rechten. Er interessiert sich darüber hinaus für Raum- und Urbanisierungstheorien, intersektionale Geographien einer krisenhaften Gegenwart sowie Ideen und Formen der (visuellen) Wissenskommunikation. Mit einer Arbeit zur »Stadt von Rechts« wurde er 2022 an der Universität Erlangen-Nürnberg promoviert. Zuvor studierte er dort Kulturgeographie, Soziologie und Publizistik.

Das Land wählt rechts, die Rechte zieht es aufs Land. Bis heute scheint diese Geographie vielen Betrachter*innen einleuchtend. Aus dem Blick gerät die Stadt. Und damit die vielfältigen Hinweise auf eine ausgeprägte rechte Lust an der zynischen und euphorischen Auseinandersetzung mit diesem Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit. »Stadt von Rechts« verfolgt diese ambivalente Auseinandersetzung bis in die Gegenwart. Sichtbar wird zynischer Hass auf die Dichte und Widersprüchlichkeit städtischer Räume, wie auch das rechte Verlangen nach Disziplinierung und Identifikation. Dabei scheint beides elementar für die rechte Beschreibung von Gegenwart und Zukunft.



NIKOLAS LELLE

»ARBEIT MACHT FREI«

Annäherungen an eine NS-Devise

Nikolas Lelle
»ARBEIT MACHT FREI«
Annäherungen
an eine NS-Devise

Broschur
Ca. 160 Seiten, ca. 20 €

ISBN 978-3-95732-585-3

Erscheint im März 2024

»Unsere Arbeit macht uns frei«, rief ein ranghoher Nationalsozialist inmitten des Zweiten Weltkriegs seinen sogenannten Volksgenossen zu. Er knüpfte damit nicht nur an die lange Tradition »deutscher Arbeit« an, der nach die Deutschen eine ganz besondere Beziehung zu Arbeit haben sollen. Er wandelte zugleich eine weitverbreitete KZ-Inschrift ab. Denn »Arbeit macht frei« prangte am Lagertor von Auschwitz, Dachau, Sachsenhausen und andernorts.

Doch was hat der Satz überhaupt zu bedeuten? Wessen Arbeit macht wen frei? Und vor allem: wovon? Um diese Fragen zu beantworten, wirft Nikolas Lelle einen Blick auf Texte der Shoah-Überlebenden Primo Levi, Jean Améry und Tibor Wohl, die jeweils Texte über die NS-Devise »Arbeit macht frei« verfassten.

Der Umgang mit der NS-Ideologie und ihren »Sinnsprüchen« ist eine Herausforderung bis heute. Denn wie kann es sein, dass dieser Satz einerseits tabuisiert ist, andererseits die extreme Rechte ständig mit ihm spielt und er auf Social-Media-Plattformen zum Hashtag verkommt? Erst eine gelungene Aufarbeitung der Vergangenheit kann die Gesellschaft dazu befähigen, sich ihrer Geschichte wie Gegenwart zu stellen.

NIKOLAS LELLE arbeitet seit 2020 bei der Amadeu Antonio Stiftung und beschäftigt sich vornehmlich mit Antisemitismus, der Erinnerung an den Nationalsozialismus und »deutscher Arbeit«. Zuvor promovierte er – nach einem Studium der Philosophie und Soziologie in Frankfurt am Main und Mainz – an der Humboldt Universität zu Berlin in der Sozialphilosophie. 2018 gab er zusammen mit Felix Axster den Band »»Deutsche Arbeit«. Kritische Perspektiven auf ein ideologisches Selbstbild« (Wallstein Verlag) heraus. 2022 erschien im Verbrecher Verlag seine Promotion »Arbeit, Dienst und Führung. Der Nationalsozialismus und sein Erbe«.



Matthias N. Lorenz, Saskia Fischer
und Deborah Fallis (Hg.)

POSITION UND STIMME DES OPFERS

Literaturwissenschaftliche Beiträge
zu einer kontroversen Figur

Broschur
Ca. 300 Seiten, ca. 28 €

ISBN 978-3-95732-586-0

Erscheint im Mai 2024

Mit Beiträgen von Laura Beck, Klaus-Michael Bogdal,
Stephan Braese, Matthias Buschmeier, Mandy
Dröscher-Teille, Deborah Fallis, Saskia Fischer,
Johannes Görbert, Michael Götting, Patrice Kodzo
Abotsi, Alexander Košenina, Matthias N. Lorenz,
Sebastian Schirrmeister, Sebastian Schweer und
einem Interview mit Max Czollek.

MATTHIAS N. LORENZ ist Professor für Neuere
Deutsche Literaturwissenschaft und Kompara-
tistik an der Leibniz Universität Hannover sowie
Extraordinary Professor an der Stellenbosch
University, Südafrika.

SASKIA FISCHER ist wissenschaftliche Mit-
arbeiterin am Deutschen Seminar der Leibniz
Universität Hannover und Young ZiF Fellow am
Zentrum für interdisziplinäre Forschung in
Bielefeld.

DEBORAH FALLIS ist Doktorandin an der Leib-
niz Universität Hannover im DFG-Projekt »Em-
pathie und Störung. Praxen, Poetiken und Tra-
ditionen der literarischen Verhandlung von
rechter Gewalt in der Demokratie«.

**MATTHIAS N. LORENZ, SASKIA FISCHER
UND DEBORAH FALLIS (HG.)**

**POSITION UND
STIMME DES
OPFERS**

**Literaturwissenschaftliche Beiträge
zu einer kontroversen Figur**

Das Opfer ist als kulturelle Imagination eine umkämpfte Deu-
tungsfigur. Die künstlerischen und kulturellen Vorstellungen des
Opfers bringen vielfach auch eine Interpretation von Unrecht,
Gewalt und Unterdrückung hervor, die Fragen der Gerechtigkeit
und Wiedergutmachung aus der Perspektive vermeintlich macht-
loser Betroffenheit adressieren. Zugleich erweist sich gerade die
Literatur als ein Medium, in dem die mit dem Opfer verbundenen
etablierten stereotypen Zuschreibungen und tradierten Narrative
nicht nur weitergegeben, sondern produktiv unterwandert und in
ihr Gegenteil gewendet werden können.

In diesem Spannungsfeld lenken die Beiträge des Bandes den
Blick über ein Verständnis des Opfers als (quasi-)religiöse Hand-
lung und Gabe hinaus auf die Position und Stimme der Geschä-
digten. Sie fragen danach, welche kulturellen Funktionen Opfer-
narrative im 20. und 21. Jahrhundert erfüllen.



MARCUS HAWEL UND
STEFAN KALMRING (HG.)

(OHN-)MACHT ÜBERWINDEN!

Politische Bildung in einer
zerrissenen Gesellschaft

Marcus Hawel und Stefan Kalmring (Hg.)
(OHN-)MACHT ÜBERWINDEN!
Politische Bildung
in einer zerrissenen Gesellschaft

Broschur
Ca. 250 Seiten, ca. 24 €

ISBN 978-3-95732-587-7

Erscheint im April 2024

Mit Beiträgen von Riccardo Altieri, Songül Bitiş, Nina Borst, Friedrich Burschel, G., Rebecca Gotthilf, Marcus Hawel, Bernd Hüttner, Stefan Kalmring, Asia Kubiakowska, Lydia Lierke, Saskia Müller, Julian Niederhauser, Janek Niggemann, Holger Oppenhäuser, Massimo Perinelli, Ines Pohlkamp, Katharina Rhein und Ahmed Shah.

Wir leben in schwierigen Zeiten. Eine gesellschaftliche Krise löst die andere ab, und die Krisen überlagern sich mehrfach. Jedoch bieten Krisen auch immer eine Chance, wenn wir den Mut aufbringen, ihnen solidarisch entgegenzutreten, um die Gesellschaft zu etwas Humanerem und ökologisch Nachhaltigerem zu verändern. In »(Ohn-)Macht überwinden!« versuchen die Autor*innen auszuloten, welchen Beitrag eine kritische politische Bildung auf den verschiedenen Krisenfeldern der Gegenwart leisten kann, und was dafür getan werden sollte, damit dies gut gelingt.

MARCUS HAWEL ist Soziologe und Sozialpsychologe. Er arbeitet als stellvertretender Direktor des Studienwerks in der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

STEFAN KALMRING arbeitet als Referent für kritische politische Bildung in der Rosa-Luxemburg-Stiftung und ist als historisch-politischer Stadtführer in Berlin und Umgebung unterwegs.



Clemens Böckmann
und Chris W. Wilpert (Hg.)

AUS FASSUNGSLOSIGKEIT
Thomas Harlans Täterliteratur

lfb texte 23

Broschur
Ca. 300 Seiten, ca. 28 €

ISBN 978-3-95732-588-4

Erscheint im Mai 2024

Mit Beiträgen von Sara Berger, Clemens Böckmann, Michael Farin, Sieglinde Geisel, Hannes Heer, Daniela Henke, Wolfgang Hörner, Christoph Schneider, Jan Süselbeck, Dörte von Westernhagen, Chris W. Wilpert und einem Debattenbeitrag von Thomas Harlan.

CLEMENS BÖCKMANN UND
CHRIS W. WILPERT (HG.)

AUS FASSUNGS- LOSIGKEIT

Thomas Harlans Täterliteratur

Für Thomas Harlan war die Auseinandersetzung mit den Täter*innen der Shoah und ihrem Weiterleben in der BRD zentral. Harlans Archivrecherche in Polen in den 1960er Jahren über die Verbrechen der »Aktion Reinhardt« führte zu dem Buchprojekt »Das Vierte Reich«, das nie vollendet und publiziert wurde. In der Historiografie der Shoah stellte dieses Projekt bis in die 2000er Jahre ein Desiderat dar. Aber es bildete das Ausgangsmaterial für Harlans Romane »Rosa« (2000) und »Heldenfriedhof« (2006), die an der Schnittstelle von Dokumentation und Fiktion sind. Diese Romane problematisieren den Umgang mit den Täter*innen und ihren Verbrechen in der BRD und legen damit den Finger in eine Wunde, die etwa Thomas Harlans Freund Fritz Bauer vergeblich bearbeitete: die nahezu ausgebliebene Strafverfolgung der konkreten NS-Täter*innen und die mangelhafte Auseinandersetzung mit der gesamtgesellschaftlichen Verweigerung, sich juristisch, moralisch, persönlich und konkret mit den Täter*innen zu befassen.

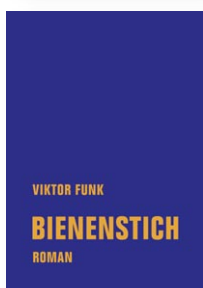
Der Band widmet sich dem Werk Harlans und Fragen, die sich daraus ergeben: Lässt sich ein Massenverbrechen wie die Shoah überhaupt in Literatur überführen? Wie lässt sich mit einem Fokus auf die Täter*innen schreiben, ohne deren Gedankenwelt zu affirmieren? Wo ist die Grenze zwischen Geschichtswissenschaft und Literatur?





Nataša Kramberger
MAUERPFEFFER
 Essay
 Hardcover, 126 Seiten, 16 €
 ISBN 978-3-95732-566-2

Und wenn Vögel in rätselhaften Kreisen fliegen, Blätter rauschen und ein ganzes Tal still wird, als eine Säge losdröhnt, um einen ermatteten Baum zu fällen, ist das seltsam, anrührend, ja poetisch und kein bisschen kitschig.
Sabine Rohlf / Berliner Zeitung



Viktor Funk
BIENENSTICH
 Roman
 Hardcover, 224 Seiten, 22 €
 ISBN 978-3-95732-565-5

Ein persönliches und doch weit über die konkret erzählte Individualgeschichte hinausweisendes Buch!
Thomas Plaul / Lesart Magazin



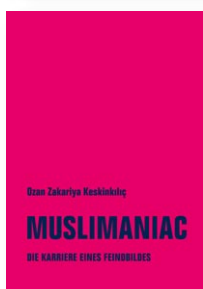
Judith Schalansky
SCHWANKENDE KANARIEN
 Wortmeldungen 4
 Hardcover, 72 Seiten, 14 €
 ISBN 978-3-95732-564-8

Wer sich mit den Gefahren des Klimawandels bislang vor allem nüchtern naturwissenschaftlich beschäftigt hat, wird von Judith Schalanskys Essay ordentlich durchgeschüttelt: Jeder Satz bordet über vor sprachlichem Witz, vor ungewöhnlichen Vergleichen und dennoch treffenden Schlussfolgerungen.
Irene Bluche / rbbKultur



Markus Göres,
 Maurice Summen
**WAS ERSCHEINT, IST GUT,
 WAS GUT IST, ERSCHEINT**
 Staatsakt Stories
 Broschur, 286 Seiten, 24 €
 ISBN 978-3-95732-569-3

Sehr lesenswerter, immer wieder auch selbstironischer Streifzug durch 20 Jahre (deutschsprachiger) Pop-Geschichte.
Ralf Krämer / der Freitag



Ozan Zakariya Keskinkılıç
MUSLIMANIAC
 Die Karriere eines Feindbildes
 Broschur, 200 Seiten, 20 €
 ISBN 978-3-95732-553-2

Das Buch räumt Stereotype, Fremdbilder und gefährliches Halbwissen über den Islam aus und zeigt so, dass man muslimisches Leben auch ohne Klischees und Vorurteile erzählen kann.
Kantom Azad / Edition F



Karsten Krampitz
POGROM IM SCHEUNENVIERTEL
 Antisemitismus in der Weimarer Republik und die Berliner Ausschreitungen 1923
 Broschur, 152 Seiten, 19 €
 ISBN 978-3-95732-567-9

[Das] Buch zeigt: Schon die Weimarer Republik hatte ein Antisemitismus-Problem.
Tagesspiegel



Verlag

Verbrecher Verlag GmbH
Gneisenaustraße 2a
10961 Berlin
TEL 030 / 28 38 59 54
FAX 030 / 28 38 87 18
info@verbrecherei.de
www.verbrecherei.de

Vertrieb

Johanna Seyfried
TEL 030 / 28 38 87 16
johanna.seyfried@verbrecherei.de

Presse & Veranstaltungen

Alyssa Fenner
TEL 030 / 28 38 59 55
alyssa.fenner@verbrecherei.de

Lizenzen

Kristine Listau
TEL 030 / 28 38 59 56
lizenzen@verbrecherei.de

Film- und Theaterrechte

schaeferphilippen™
Marc Schäfers und
Tobias Philippen
buero@schaeferphilippen.de

Verlagsvertretung Deutschland

büro indiebook
www.buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-
Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt,
Thüringen

Regina Vogel
vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Christiane Krause
krause@buero-indiebook.de

Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-
Pfalz, Saarland

Michel Theis
theis@buero-indiebook.de

Verlagsvertretung Österreich

Anna Güll
TEL +43 (0)699 19 47 12 37
anna.guell@pimk.at

Auslieferung Deutschland / Österreich

Zeitfracht Medien Kundenservice
TEL +49 (0)711 / 78 60 22 54
verbrecher@zeitfracht.de

Verlagsvertretung und Auslieferung Schweiz

Kaktus Verlagsauslieferung
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
TEL +41 (0)44 517 82 27
FAX +41 (0)44 517 82 29
auslieferung@kaktus.net
www.kaktus.net

Konditionen für den Buchhandel

Wir würden uns freuen, wenn Sie einen oder mehrere der hier vorgestellten Titel in Ihr Sortiment aufnehmen. Reiserabatt 40 %, Partien 11/10 sind selbstverständlich.

Unsere Bücher sind auch über die Barsortimente Umbreit, Zeitfracht und LIBRI zu beziehen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Johanna Seyfried.

Verbrecher Versammlungen

Jeden 2. Dienstag im Monat ruft der Verbrecher Verlag um 19:30 Uhr zur Verbrecher Versammlung in der Fahimi Bar in der Skalitzer Straße 133 in 10999 Berlin-Kreuzberg. Dort wird gelesen, gehört, gesehen und diskutiert.

Lesungen

Unsere Autor*innen stehen gerne für Lesungen zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an Alyssa Fenner.

Weitere Informationen zu unserem Verlagsprogramm, Terminen und den Autor*innen finden Sie unter www.verbrecherei.de

Der Verbrecher Verlag
unterstützt die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung



Ab Februar 2024 wieder
komplett lieferbar:

DAS BÜRO

von J.J.VOSKUIL

Das Büro 1: Direktor Beerta
978-3-95732-006-3

Das Büro 2: Schmutzige Hände
978-3-95732-007-0

Das Büro 3: Plankton
978-3-95732-008-7

Das Büro 4: Das A. P. Beerta-Institut
978-3-95732-009-4

Das Büro 5: Und auch Wehmütigkeit
978-3-95732-010-0

Das Büro 6: Abgang
978-3-95732-011-7

Das Büro 7: Der Tod des Maarten Koning
978-3-95732-012-4



alles außer flach

Niederlande & Flandern
Gastland Leipziger Buchmesse 24